



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 14. Februar 1887.

Nr. 74.

Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

18. Plenarsitzung vom 12. Februar.

Das Haus ist spärlich besetzt, die Tribünen sind mäßig gefüllt.

Am Ministertische: Minister für öffentliche Arbeiten Maybach nebst zahlreichen Kommissarien. Präsident v. Köllner eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Berger (fraktionsloser Liberaler) in authentischer Form, daß die neuliche Behauptung des Abg. Mintelen (Zentrum), derselbe habe im Jahre 1861 als Gegenkandidat des sogenannten „rothen“ Becker 193 Stimmen auf sich vereinigt, das Produkt freier Erfindung sei, da die bezeichneten Stimmen gar nicht dem Abg. Mintelen, sondern einem anderen Kandidaten zugefallen seien. (Hört! Hört!)

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat; es wird hier für den Letzteren die Ermäßigung zur Ausgabe von Staatsanleihe von 3 $\frac{1}{2}$ Prozentigen konsolidirten Anleihe im Gesamtbetrage von circa 40 Millionen Mark behufs käuflicher Uebernahme der Berlin-Dresdener, der Nordhausen-Erfurter, der Oberlausitzer, der Aachen-Zülicher und der Angermünde-Schwedter Eisenbahn gefordert.

Abg. v. Strombeck (Zentrum) macht einige finanzielle und budgetarische Bedenken geltend, will jedoch trotzdem für die Vorlage stimmen, worauf

Abg. Schreiber (freikons.) die Verweisung der Vorlage an die verstärkte Budget-Kommission befürwortet.

Minister Maybach erklärt zunächst, er nehme an, daß die Vorlage an eine Kommission werde verwiesen werden, in welcher die Details einer eingehenden Verhandlung unterliegen würden. Nachdem man einmal zu dem Staatsbahn-System übergegangen, stelle sich die gegenwärtige Vorlage lediglich als Konsequenz der Annahme jenes Principes dar. Was die finanzielle Seite des Staatsbahn-Unternehmens betreffe, so sei zu berücksichtigen, daß unter der Fortdauer des Privatbahn-Systems die Finanzlage jedenfalls eine bei Weitem ungünstigere sein würde. (Sehr wahr! rechts.) Was die Angelegenheit der Prioritäts-Obligationen und die Konvertirungsfrage anlangt, so würden diese ja eingehende Erörterung in der Kommission finden; wenn für die königliche Staatregierung das Recht in Anspruch genommen wird, einzelne Bestandtheile der zu erwerbenden Eisenbahnen ohne Zustimmung des Landtages veräußern zu dürfen, wenn nach dem Besinden der Eisenbahn-Aufsichts-Behörde durch die Veräußerung der Zweck, welchem die betreffende Eisenbahn dienen soll, nicht beeinträchtigt wird, so handle es sich hier um ein Recht, welches auch anderen Ressorts zustehe. Was speziell die Bedingungen des Vertrages mit der Dresdener Eisenbahn angehe, so würden dieselben sicherlich dazu beitragen, die guten Beziehungen zwischen Sachsen und Preußen noch günstiger zu gestalten. (Beifall rechts.)

Nach einer kurzen Erwidernng des Abg. v. Strombeck (Zentrum) erklärt

Abg. v. Wedell-Malchow (Deutschkons.), daß die nach den Ausführungen des Ministers bei dem Abg. von Strombeck noch zurückgebliebenen Bedenken gewiß im Laufe der kommissarischen Verhandlung zerstreut werden würden; der Redner beantragt, die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Das Haus beschließt diesem Antrage gemäß. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahn-Linien für Rechnung des Staates und sonstige Bau-Ausführungen auf den Staats-Eisenbahnen.

Abg. v. Endevort (Deutschkons.) befürwortet den Bau einer Linie Uckermark-Stettin, sowie die Anlage einer Eisenbahn auf Wollin, während

Abg. Schreiber (freikons.) für den projektirten neuen Bahnananschluß Schmalkaldens seinen Dank äußert.

Minister Maybach erklärt, daß er es begreiflich finde, wenn die einzelnen Abgeordneten besondere Wünsche für die betreffenden Landestheile hegten, das sei bei der königlichen Staatsregierung, welche doch nur immer schrittweise vorgehen könne, auch der Fall. Die bisher gebauten Sekundärbahnen erfreuten sich eines regen Verkehrs und zahlreiche Landestheile, welche früher verödet dagelegen, seien nunmehr aufgeschloffen worden und gingen einer erspriesslichen Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage entgegen, welche wiederum dem Lande im Ganzen zu Gute kommen müßten. Schließlich bittet der Minister speziell um die Bewilligung der Summe von 6,660,000 M. für die Einrichtung von Dienstwohnungen für das Bahnbewachungspersonal, indem er die Vortheile betont, welche die geplante Einrichtung in ethischer und wirtschaftlicher Hinsicht mit sich bringen würde. (Beifall rechts.)

Die folgenden Redner, die Abgg. Wehr-Deutsch-Crone (freikons.), Knoch, v. Puttkamer-Treblin (beide letzte deutschkons.), Hagens (nat.-lib.), Berger (fraktionsloser Liberaler), Dr. Gerlich (freikons.) und Simon-v. Jasrow (deutschkons.), machen theils Wünsche lokaler Natur geltend, theils danken sie dem Minister für die bereits erfolgte Berücksichtigung solcher Wünsche, während

Abg. Zimwalle (Zentr.) glaubt, in der gegenwärtigen Vorlage ein besonderes Friedenssymptom erblicken zu sollen, welches die in offiziiösen Kreisen behauptete Kriegsgefahr erheblich abzuschwächen geeignet sei.

Minister Maybach erwidert dem letzten Redner, daß die gegenwärtige Vorlage unter der stillschweigenden und selbstverständlichen Voraussetzung eingebracht worden sei, daß uns der Friede erhalten bleibe; trete das ein, was man eventuell befürchten zu müssen glaube, so trete auch die Vorlage zurück (Zustimmung rechts); er könne daher dem Vorredner nicht empfehlen, aus dieser Vorlage gerade besondere Schlüsse in Bezug auf die Aussichten des Friedens zu ziehen. Wenn uns Gott den Frieden erhalte, so würden die vorgeschlagenen Bahnen zur Ausführung kommen; dieselben würden nicht ausgeführt werden, wenn wir das Unglück haben sollten, in einen Krieg zu gerathen. (Beifall rechts.)

Nachdem Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) für den weiteren Ausbau des hannoverschen Bahnnetzes plädirt, wird die Vorlage an die Budget-Kommission verwiesen; dasselbe ist der Fall mit dem Nachweise über die Verwendung des in dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung für 1. April 1885-86 unter Titel 33 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark.

Hierauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Mittwoch, den 23. Februar, 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats (Kultusetat).
Schluß 1 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Die kaiserliche Proklamation betreffend die Reichstagswahlen, soll, wie es nach der „Lib. Korrespondenz“ heißt, am 19. Februar, also zwei Tage vor den Wahlen, gleichzeitig in allen Wahlkreisen zur Veröffentlichung gelangen.

Es ist bisher nur wenig in der Presse beachtet worden, schreibt der „Hann. Korresp.“, trotzdem die Nachricht schon seit Anfang dieser Woche bekannt ist, daß auch Erzbischof Dinder in den beiden vatikanischen Schreiben geäußerten Wünschen in Bezug auf das Septennat Rechnung getragen hat. Er hat den Geistlichen seiner Diözese die Annahme von Kandidaturen für die gesetzgebenden Körperschaften unterjagt. Dieser Erlaß ist insofern von Wichtigkeit, als gerade die Geistlichen in den Provinzen Posen und Westpreußen mit besonderer Vorliebe von den Polen als Kandidaten aufgestellt wurden. Ob der Erlaß noch weitergehende Bestimmungen über die Betheiligung der Geistlichen bei den Wahlen getroffen hat, ist nicht bekannt geworden, da die Nachricht hierüber aus einer ultramontanen Quelle stammt und diese bekanntlich alles Mißliebige und Unangenehme zu verschweigen pflegen.

Die Kommission zur Vorberatung des

Antages der Abgeordneten v. Cuny und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1885 über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts trat heute zusammen und wählte als Vorsitzenden Dr. Reichensperger, Obertribunalsrath a. D., als Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. v. Cuny, Geh. Justizrath, als Schriftführer Amtsrichter Dzem und Landrichter Lehmann. Der Kommission werden zur Vorberatung noch folgende für die Rheinprovinz wichtige Gesetzentwürfe überwiesen werden:

- 1) Gesetzentwurf betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verlauf von Immobilien im Geltungsbereich des rheinischen Rechts;
- 2) Gesetzentwurf über das Verfahren bei Vertheilung von Immobilienpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts;
- 3) Gesetzentwurf betreffend Ergänzungen des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz.

Die Kommission wird vor dem 25. Februar nicht zusammentreten, so daß die rheinischen Juristen, namentlich die Rechtsanwälte und Notare, für welche die Entwürfe erhebliche Tragweite besitzen, Zeit haben, ihre Bemerkungen zu denselben anzubringen.

In Anknüpfung an frühere Mittheilungen sind die „B. B. N.“ in der Lage zu berichten, daß in der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar d. J. im Ganzen 307 Wagenladungen Bretter und Balken über die elsaß-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich ausgeführt worden sind. Hierben entfallen u. A. auf Nancy 91, Toul 66, Lunville 15, St. Dié, Arches 4, St. Michel 9, Commercey 15, Belfort 12, Verdun 17 Wagen.

Einige westböhmische Holzlieferanten haben, wie die „Neue fr. Pr.“ meldet, große Lieferungsaufräge für Frankreich erhalten.

Aus Kapstadt, 10. Januar, wird der „R. Z.“ geschrieben:

Ich habe Ihnen heute die traurige Meldung zu machen, daß Herr F. A. E. Lüderitz bei dem Versuch, in einem offenen Boote die Reise von der Mündung des Oranjesflusses nach Angra Pequena zurückzulegen, verunglückt ist. Die Nachricht, daß Herr Lüderitz vermißt werde, wurde schon am 6. d. M. von dem hiesigen Vertreter eines telegraphischen Bureaus gemeldet. Herr Lüderitz kam am 26. Mai v. J. mit dem Post-Dampfer aus Europa in Kapstadt an. Einer der Hauptzwecke seiner Reise war die Erforschung des Drangeflusses. Lüderitz verließ Kapstadt am 7. Juni v. J. mit seinem Schoner „Meta“ und traf sechs Tage später in Angra Pequena ein. In seiner Begleitung befanden sich Herr Heinrich Jselin aus Basel, ein Bergwerks-Ingenieur, der mit Lüderitz aus Europa gekommen war, und ein schottischer Bergmann, Hoskins, den er hier in Kapstadt angeworben hatte. Von Angra Pequena hatte er den Steuermann der „Meta“, Joseph Steingröver, mitgenommen. Am 20. September begann mit den beiden zu diesem Zweck aus Europa mitgebrachten „Verthor’schen“ Canwas-Sektionsbooten von Habas Drift aus die gefährliche Fahrt stromabwärts. Lüderitz und Steingröver befanden sich in dem einen, Jselin und Hoskins in dem anderen Boote. Nach dem letzten Schreiben von Lüderitz wurde die Fahrt von Habas Drift nach der etwa 10 bis 15 Meilen von der Mündung entfernten Aries Drift in 27 Tagen zurückgelegt. In Aries Drift angekommen, machte Lüderitz den unheilvollen Entschluß, in dem größten, 12 Fuß langen und 4 Fuß 3 Zoll breiten Boote über See nach Angra Pequena zurückzulehren. Lüderitz und Steingröver verließen in Begleitung mehrerer Hottentotten, die das Boot und den Proviant trugen, Aries Drift am 20. Oktober, um von der südlich der Flussmündung gelegenen Alexander-Bai aus die Reise nach Angra Pequena anzutreten. Die Ausrüstung des Bootes war höchst mangelhaft und der mitgenommene Proviant selbst für eine nur acht tägige Reise ungenügend. Jselin und Hoskins erhielten von Lüderitz den Auftrag, in Aries Drift zu warten, bis ihnen durch einen Boten, den er sofort nach seiner Ankunft in Angra Pequena abzuenden versprach, weitere Weisungen zugehen würden. Inzwischen hatte Herr Poppe am 19. November mit

der „Meta“ nach Angra Pequena geschrieben und John Müller benachrichtigt, daß nach einem Schreiben Lüderitz’ vom 19. Oktober dieser am darauf folgenden Tage in einem offenen Boote von der Alexander-Bai aus nach Angra Pequena in See zu gehen beabsichtigte. Nach Empfang dieser Nachricht — die „Meta“ kam am 25. November in Angra Pequena an — traf Herr Müller sofort die nöthigen Vorbereitungen, um die Küste bis zur Alexander-Bai nach den Vermissten abzusuchen. Müller verließ Angra Pequena mit der „Meta“ am 6. Dezember und nahm ein 27 Fuß langes und 8 Fuß breites, in jeder Beziehung wohlausgerüstetes und mit einer vollzähligen und erfahrenen Mannschaft besetztes Rettungsboot mit sich. Am 23. Dezember kam die „Meta“ in Port Nolloth an, ohne daß während des 17-tägigen Suchens die geringste Spur von dem vermißten Boote entdeckt worden wäre.

In dem Berichte, den Marquis Tseng über seinen Aufenthalt in Europa dem Kaiser von China vorlegte, gedachte er mit besonderem Lobe der Dienste, die Sir Halliday Macartney der kaiserlichen Botschaft geleistet, und empfahl ihn der kaiserlichen Anerkennung. Diese ist denn auch erfolgt, und zwar in so splendorreicher Weise, wie nie zuvor ein Europäer von dem Kaiser von China beschenkt worden ist. Da Orden, welche an Chinesen nicht verliehen werden, nicht als eine besondere Auszeichnung bei den Chinesen gelten, so wurden solche Gegenstände gewählt, die in sich selbst einen großen Werth haben. Das kaiserliche Geschenk besteht zuerst aus zwei Kisten mit Zobelkellen. Die Kisten selbst sind mit Seide in der kaiserlichen Farbe — gelb — überzogen, die Zobelkelle sind aber von den in Europa vorkommenden ganz verschieden. Sie sind nämlich vollständig so abgezogen, daß der Kopf mit den Füßen bis zum Schwelze ihre natürliche Form behält, einen Einschnitt bemerkt man nur am Halbe, und zwar am Nacken, so daß es scheint, als ob ebensoviele Zobel sich in der Kiste herumtummeln würden. Ferner sendet der Kaiser eine Kiste mit Seidenstoffen. Die Kiste ist wieder mit Seide überzogen und trägt das kaiserliche Siegel und Wappen. Den Inhalt bilden zwei Rollen mit Seidenstoffen, der eine fasanblau, der andere kastanienbraun. Die nächste Kiste enthält Börsen oder Sachets aus Seide, mit Goldstickereien, zwei kleine, vier große, so wie sie bei Staatsgelegenheiten von Mandarinen am Gürtel getragen werden; Ueberdies enthält die Sendung noch zwei Büchsen mit chinesischer Tusch, jede mit dem kaiserlichen Drachen in Gold geschmückt, 40 Federn aus dem feinsten Kameelhaar mit Bambus-Federhaltern und zwei aus Rosenholz angefertigten Büchsen mit Reißhalben und Schreib-Utensilien. Den schönsten Theil des kaiserlichen Geschenkes bilden wohl zwei Porzellanvasen mit Reliefdecoration aus der kaiserlichen Porzellanfabrik; die Piedestale derselben sind aus Sandelholz geschnitten. Sie ruhen in zwei Büchsen, die so kunstvoll gearbeitet sind, daß jeder erhabenen Stelle an der Base eine korrespondirende Vertiefung in der Büchse entspricht und daß die Vasen vollständig verpackt erscheinen, wenn sie in die Büchsen gelegt sind. Daß diese Geschenke einen sehr großen materiellen Werth repräsentiren, bedarf keiner Erwähnung.

Zur Zeit zählt Deutschland allein für 8 tropische Produkte jährlich 400 Millionen Mark an’s Ausland. Während also Deutschland beispielsweise für seinen eigenen Bedarf 1884 179 Mill. Mark rohe Baumwolle vom Auslande beziehen mußte, konnte England in demselben bereits für 112 Millionen Mark Baumwolle aus seiner Kolonie Indien einführen. Dazu kamen noch für 74 Millionen Mark Thee, für 72 Millionen Mark Jute, für 64 Millionen Mark Weizen, 42 Millionen Mark Indigo, für die gleiche Summe Reis, für 30 Millionen Mark Kaffee u. a. m. Alles in Allem belief sich die jährliche Gesamteinfuhr Großbritanniens aus Indien auf 850 Millionen Mark. Diese Summe zählte es nun nicht, wie wir, an fremde Staaten, sondern an seine eigenen Untertanen. Dadurch vermied es kostspielige Zwischenhändler und zahlte Fracht- und Versicherungs-Gebühren an seine eigenen Landsleute. Zu diesen Vortheilen gefellte sich so dann noch der, daß Indien ein treuer Abnehmer der britischen Produkte ist und 1884 allein für 784 Millionen Mark Waaren aus dem Mutter-

lande bezog. Daraus geht wohl zur Genüge die hohe Bedeutung von tropischen Kolonien hervor.

Ausland.

Brüssel, 11. Februar. Im Falle einer Mobilmachung der belgischen Armee werden, laut „Independance“, die Befehlshaberstellen in folgender Weise besetzt sein. Dem König als oberstem Kriegsherrn steht General-Lieutenant Brialmont als Oberbefehlshaber zur Seite. Den Generalkab führen Oberst Brewer und Major Beny. Das erste Armeekorps befehligt der Graf von Flandern, das zweite General-Lieutenant Baron van der Smiffen, die erste Division General-Lieutenant Baudour, die zweite General-Major Brassine, die dritte General-Lieutenant Ayon und die vierte General-Lieutenant Sierjacq. Gouverneur von Antwerpen ist General-Lieutenant Nicaije, der Befehlshaber der mobilen Division im verschanzten Lager General-Lieutenant Baron Jolly. Die andern festen Plätze werden befehligt: Termonde von General-Lieutenant de Witte, Diest von General-Major Chambrélin, Lüttich von General-Major Ghies und Namur von General-Major Deboer.

Paris, 11. Februar. Die hiesige Presse benutzt natürlich die Gelegenheit der Ministerkrisis in Italien zu neuem Verben um die Liebe der Schwesterstaaten. Man faßt Italien an seiner schwachen Seite, der politischen Begehrlichkeit, und verweist auf die Unfruchtbarkeit des Bündnisses mit Deutschland und Oesterreich; selbst der royalistische „Soleil“ fordert Italien auf, eine äußere Politik aufzugeben, welche ihm nur „Bitterkeiten“ bereitet habe; es möge auf seinen natürlichen Bundesgenossen zurückkommen.

In Korsika wird ein bonapartistischer Aufstand befürchtet. Ein dortiger Advokat, Namens Leandri, Redakteur eines bonapartistischen Blattes, hat einen Aufruf zu den Waffen erlassen und sich mit 300 Stralchen in die berühmtesten „Maquis“ geworfen, um von dort aus den Krieg gegen die Republik zu beginnen. In seinem Aufruf nennt er die Richter Schäfte und ruft den Korßen zu: „Die Republik verweigert uns Gerechtigkeit; verschaffen wir uns dieselbe selbst!“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Februar.

Das „Berl. Tögl.“ bringt Folgendes zur Erinnerung an den verstorbenen Oberlehrer a. D. Th. Schmidt: Schmidt, welcher noch kurz vor seinem Tode sein 25jähriges Jubiläum als Vertreter der Stadt Stettin im Hause der Abgeordneten feierte, führte als Student den Namen „Hammer“, weil er auf der Menfur weniger durch die Eleganz, wohl aber durch die Wucht seiner Hiebe exzellirte. Als junger Mann gewandt in allen Leibesübungen, und bis in sein Alter ein vorzüglicher Schwimmer, war er sein ganzes Leben hindurch, trotz seiner riesigen Körperkraft, gutmüthig wie ein Kind und vermied es mit großer Anstandlichkeit, Jemand wehe zu thun. Ramentlich war er ein Freund aller nützlichen Thiere, und die Singvögel waren seine besondern Schöpfung. Wenn er seine Ferien in Groß-Bachlin, dem Gute seines Freundes und Studien-genossen Mühlenbeck zubachte, so hatte er im dortigen Park bald jedes Vogelnest ausfindig gemacht, verfolgte mit Interesse die Fortschritte der Brut und gerieth in Aufregung, wenn er einmal einer Käse oder Eifer dort begegnet war. Morgens stand er regelmäßig früh auf, nahm im dortigen See ein Bad, machte eine Promenade und arbeitete dann unausgesezt den ganzen Vormittag. Da er allen gemeinnützigen Unternehmungen und öffentlichen Angelegenheiten ein lebhaftes Interesse widmete, so kam er wenig dazu, an sich selbst zu denken. Sein Aeußeres zeigte sich daher, zumal er Junggesell geblieben war, in der Regel etwas vernachlässigt, worüber er oft selbst spottete. Nur die dringendste Nothwendigkeit, z. B. die Einladung zu einem mehrwöchigen Aufenthalt an den Hof seines Onkels, des Herzogs von Koburg-Gotha, die früher im Sommer regelmäßig erfolgte, konnte ihn allenfalls zu einer neuen Anschaffung für seine Garderobe bewegen. Das war jedoch nicht eigentlich Geiz von ihm, sondern nur so eine Sonderbarkeit, deren er noch mehrere besaß; im Gegentheil schenkte er gern und unterstützte mit Freigebigkeit junge Talente. In der Politik war er freisinnig, im Uebrigen hielt er an alten Sitten und Gebräuchen fest. So lange er in Stettin lebte, hat er am Hofmarkt bei dem Bäcker Rudolph gewohnt und auch hier in Berlin hat er sein Absteigequartier nie gewechselt. Es war das nur möglich und erklärlich dadurch, daß er leicht zufriedengestellt und überhaupt ein mäßiger, bescheidener und anspruchsloser Mann war.

Wie der „B. B. - C.“ hört, haben die zunehmenden Klagen über Unglücksfälle bei Neubauten schon länger die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und es ist aus den Kreisen der beteiligten Bauhandwerker heraus die Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfung für alle Bauhandwerker unter Hinweisung auf die Gefahren für das Publikum in Folge der Bausausführungen unfähiger Personen und unter Bezugnahme auf die dadurch thatsächlich bereits wiederholten Einfürze halbfertiger Neubauten so nachdrücklich verlangt, daß die zuständigen Meister dieser Frage ernstlich näher zu treten beschlossen haben. Die angestellten vorläufigen Erwägungen und das bisher von den Antragstellern beigebrachte Material hinsichtlich der Schäden und Nachteile, welche aus der Leitung von Bauten

seitens ungeprüfter Bauunternehmer erwachsen sind, haben indeß sich nicht als ausreichend erwiesen, um daraufhin die Nothwendigkeit oder auch Nützlichkeit des öffentlichen Einschreitens und die Wiedereinführung der obligatorischen Bauhandwerkerprüfungen bisher begründet erscheinen zu lassen. Die Einführung der neuen Bauordnung für Berlin mit ihren vielen Detailbestimmungen und den außerordentlich weitgehenden Vorschriften in Bezug auf bauliche Sicherheit haben aber zu erneuter Prüfung der Frage geführt. Es ist nun die Erhebung einer allgemeinen Enquete in der gedachten Richtung durch die zuständigen Minister beschlossen, mit welcher die betreffenden Behörden beauftragt sind.

Der Defonomie-Handwerker B. vom 2. Artillerie-Regiment hier selbst hatte sich vor einiger Zeit von seinem hiesigen Truppentheile heimlich entfernt; wie sich jetzt herausgestellt, hat derselbe seiner in Stralsund wohnhaften Braut einen Besuch abgestattet und ist vorgestern Morgen bei derselben betreten und der Militär-Behörde zugeführt. Freilich wird ihm dieser Besuch seiner Geliebten sehr theuer zu stehen kommen.

Eine hiesige Zeitung brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß wegen der bekannnten Vorgänge auf dem „Bod“ gegen Herbert und Genossen ein Termin am 14. v. M. vor dem Untersuchungsrichter anberaumt sei, diese Mittheilung ist jedoch unrichtig, denn gegen Herbert kann wegen dieser Vorgänge überhaupt keine Untersuchung eingeleitet werden, weil er sich persönlich an den Tumulten nicht betheiligt hat und auch im Uebrigen wird es schwer fallen, die wirklich Schuldigen zu entdecken, da während des Tumultes nur eine Person verhaftet wurde, welche schon am nächsten Tage wieder entlassen werden mußte und die späteren Untersuchungen bisher ohne Erfolg waren. Gegen Herbert ist allerdings eine Untersuchung wegen Beleidigung eingeleitet und steht in dieser Sache am 14. v. M. Termin vor dem Untersuchungsrichter an, es handelt sich dabei um eine Beleidigung des konservativen Kandidaten des Kreises Randow - Greifenhagen, Herrn v. d. Osten - Blumberg, welche durch einen von Herbert gedruckten Wahlaufdruck begangen sein soll.

Aus dem Rettungshause zu Linde bei Bahn sind am 8. v. M. die Knaben Aug. Hoffmann, Aug. Brunzel, Beide aus Stettin, und Paul Herrmann aus Frankfurt a. O. entlassen, weil sie zu der Ostem d. J. stattfindenden Einsegnung zurückgestellt sind. Es wird angenommen, daß sich die Burtschen nach Stettin gewandt haben und sich hier umherbetreiben.

In vergangener Nacht kehrte ein Trupp Handlungslehrlinge von einem Zechgelage aus der Neustadt zurück, in der Albrechtstraße geriethen sie unter einander in Streit und einer derselben, der Handlungslehrling Konrad Meißner deßhalb dabei als Messerheld, indem er einem der Gefährten einen nicht unerheblichen Messerstich beibrachte. Meißner wurde zur Nachwache gebracht, dagegen ist die Persönlichkeit des Verletzten nicht festgestellt. Fast zu derselben Zeit machten sich in der Kirchenstraße zwei Handlungs-Kommis das Privatvergnügen, auf einen Kellner einzuschlagen und wurden sie deshalb zur Nachwache gebracht.

Am 10. v. M. übergab ein Dienstmädchen zwei Männern eine mit Wäsche und Kleidungsstücken gefüllte Kommode zum Transport nach Grünhof, doch vergeblich erwartete sie in Grünhof die Ankunft derselben. Diese hatten inzwischen die Kommode nach der Rosengarten 31 belegenen Wohnung eines der Betheiligten, des Arbeiters Beutler getragen, dort die Hinterwand ausgebrochen, Wäschestücke herausgenommen und versteckt. In gestriger Nacht wurde Beutler, der sich bis dahin umhergetrieben hatte, in seiner Wohnung verhaftet.

„Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr“, dachte vor Kurzem ein Gastwirth in Rattowitz in Schlesien und richtete an den Vorsitzenden des Vereins Berliner Gastwithe, Herrn Th. Müller, ein Schreiben, in welchem er bat, ihm zur Erbauung eines neuen Lokals behülfflich sein zu wollen. Da er selbst Mittel zum Lokalbau nicht besaß, so macht der „Herr Kollege“ Herrn Müller den Vorschlag, die Baukosten, welche er auf 12,000 Thaler veranschlagt, durch eine Sammlung bei sämmtlichen Mitgliedern des deutschen Gastwirths-Verbandes aufzubringen, da der deutsche Gastwirths-Verband gegenwärtig etwa 14,000 Mitglieder zählt, so würde, wenn jeder 3 Mark zu den Baukosten beitragen würde, die geforderte Summe, nach des Rattowitzer's Meinung, schnell zusammen zu bringen sein. Um sich nun den edlen Gebern aber auch erkenntlich zu zeigen, verpflichtet sich der Rattowitzer Verbands-Kollege, die Namen sämmtlicher Kollegen, welche zu der Saal-Spende beitragen, in dem Mauerwerk des Saales einmeißeln zu lassen. Unter schallender Heiterkeit wurde das Geheiß des Rattowitzer Kollegen in der letzten Versammlung des Berliner Gastwirths-Vereins abgelehnt.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin. Nur noch acht Tage trennen uns von der entscheidenden Wahlkugel und von allen Parteien werden die erheblichsten Anstrengungen nicht gescheut, um für den Kandidaten der Partei Propaganda zu machen. Besonders rührig zeigen sich die Deutsch-Freisinnigen, sie scheuen keine Kosten für die Agitation, so haben dieselben vorgestern einen neuen Wahlaufdruck

lassen und per Post an die Wähler der Stadt entsendet, fast täglich finden „vertrauliche Besprechungen“ und Versammlungen statt, in denen berathen wird, wie die Wähler am besten zu „bearbeiten“ seien. Am Donnerstag, den 17. d., soll Herr Brömel in einer Versammlung im „Bellevue-Theater“ den Wählern nochmals seinen Standpunkt erörtern und zu verwundern wäre es nicht, wenn er „im Interesse der Wahl“ in der Septennats-Frage eine kleine Schwelung machen würde. Eine letzte Versammlung soll dann am Sonnabend auf dem „Bod“ stattfinden. Doch auch die vereinigten Nationalliberalen und Konservativen, denen sich auch noch die Handwerkerpartei angeschlossen hat, sind nicht müßig und wirken eifrig, um ihren Kandidaten, Herrn Justizrath Leistikow, zum Siege zu verhelfen. Letzterer wird sich am Mittwoch in einer Versammlung im Wolff'schen Saal und am Donnerstag in einer Versammlung auf dem „Bod“ den Wählern vorstellen und seine Kandidatenrede halten. Zu diesen Versammlungen sind nur diejenigen Wähler eingeladen, welche bei der Wahl Herrn Justizrath Leistikow ihre Stimme geben wollen und ist Sorge getragen, daß Außerordnungen nicht vorkommen. Im Interesse der gesammten Bevölkerung wollen wir auch an dieser Stelle noch besonders hervorheben, daß bis auf Weiteres die zur Unterdrückung von Aufständen bestimmten Militärabtheilungen mit scharfen Patronen versehen sind.

Auch im Wahlkreise Randow - Greifenhagen sind die Parteien jetzt sehr rührig, nur die Konservativen scheinen sich in einer gewissen Sicherheit zu wiegen, denn, abgesehen von wenigen Wahlversammlungen, haben dieselben bisher nur wenig gethan. Anders die Deutsch-Freisinnigen, fast kein Tag vergeht, ohne daß von denselben eine Wahlversammlung einberufen wird und Herr Dr. Wolff, der liberale Kandidat für den Kreis, ist unermüdet, um aller Orten sich selbst vorzustellen und seine Kandidatenrede zu halten. Die Sozialdemokraten dagegen arbeiten in „Flugblättern“, auch am gestrigen Sonntag wurden wiederum im Kreise Tausende derselben ausgegeben, in denen die Wahl Görks empfohlen wird.

Im Wahlkreise Rügen - Franzburg nehmen jetzt auch die Wahlversammlungen ihren Anfang. Am Donnerstag hielt der patriotische Verein zu Franzburg eine Wahlversammlung ab, in welcher Herr Seminardirektor Breitsprecher den Vortrag hielt und die Wahl des Herrn Professor Dr. Delbrück empfahl. Am Freitag Abend fand in Richtenberg eine stark besuchte liberale Wählerversammlung statt, in welcher Herr Gutsbecker Hecht-Neuhof der Versammlung sein Programm darlegte, und am Mittwoch, den 16. d., wird Herr Professor Dr. Delbrück Nachmittags um 5 Uhr in Richtenberg und Abends um 7 Uhr in Franzburg sich den Wählern vorstellen und über die Wahl und deren Bedeutung sprechen.

Im Fürstenthum Wahlkreis, woselbst von den Konservativen wiederum der Landrath v. Gerlach-Röcklin aufgestellt ist, ist von liberaler Seite jetzt eine sehr ausgedehnte Agitation für den Rittergutsbesitzer Landgerichtsrath Hildebrand im Gange und betheiligt sich an derselben in hervorragender Weise Herr Kaufmann Otto Kühnemann aus Stettin, welcher fast täglich, ebenso wie Herr Landgerichtsrath Hildebrand, in Versammlungen als Redner auftritt.

Im Dramburg - Belgard - Schivelbeiner Wahlkreis ist von konservativer Seite wiederum der Graf Kleist-Schmenzin als Kandidat aufgestellt, die Liberalen verhalten sich bisher schweigsam.

× Greifenberg, 13. Februar. Die bevorstehende Reichstagswahl bringt uns hier keine Beunruhigungen, denn hier ist nur ein Kandidat, der bisherige Reichstags-Abgeordnete Herr Landrath v. Köller-Kamin aufgestellt, hat am 5. seine Wahlrede gehalten und wird bestimmt mit großer Majorität gewählt werden. Von der Aufstellung eines Kandidaten von liberaler Seite verlautet nichts Bestimmtes, und hätte auch keinen Zweck, da derselbe doch nur eine ganz geringe Anzahl von Stimmen erhalten würde.

Aus den Provinzen.

Bermischtes aus Pommern. — Stralsund, 12. Februar. Gestern Abend trafen der Kommandeur der 3. Division, Se. Erzellenz der General-Lieutenant von Oppeln-Bronikowski, und der Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, General-Major von Schaumann, behufs Inspizirung hier ein und nahmen im Hotel „Zum goldenen Löwen“ Quartier. — Reez, 12. Februar. Hier entstand gestern auf dem Gehöfte des Hutmachers Siefert Feuer und brannte nicht nur ein dem S. gehöriger Stall, sondern auch die Ställe zweier Nachbarn nieder. Das in den Ställen befindliche Vieh wurde zwar gerettet, hat aber theilweise recht erhebliche Brandwunden davongetragen. — Greifenberg, 13. Februar. Gestern Abend hatte der Turnverein im Zeug'schen Saale auf der Dittrichhöhe wieder eine Theateraufführung veranstaltet, deren Ertrag zum Besten des hiesigen Vereins für innere Mission bestimmt ist, und war die Vorstellung auch so besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zur Aufführung gelangten „Das Landhaus an der Heerstraße“ von A. v. Koschene, und „Die Reife auf gemeinschaftlichen Kosten“, komisches Gemälde in 5 Aufzügen von Louis Angely. Das Spiel aller

Mitwirkenden, sowohl Damen wie Herren, war ausgezeichnet und bekräftigte es von Neuem, daß der Verein über ausgezeichnete Kräfte zu derartigen Sachen verfügt. Das Publikum sorgte denn auch nicht mit seinem Besal, und wird die Wiederholung der Vorstellung am nächsten Dienstag wieder ein vollbestes Haus erzielen. Nach der Vorstellung vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem fröhlichen Tänzchen, welches die Theilnehmer noch einige Stunden in bester Harmonie zusammenhielt.

Bermischte Nachrichten.

Der klügste Mann des Tages, der feinstgezeichnete Spekulant, der glücklichste Gewinner in diesen schweren Zeiten der ausposaunten Kriegesbedrängnis, in welchen so viel Geld verloren und von Niemandem gewonnen wird, der Ganzgescheidte unter den Börsenspielern ist ein — Bauer, von welchem uns die nachstehende komische Geschichte erzählt und verbürgt wird. Vor vierzehn Tagen etwa, als die Kurse noch still und hoch in Myrthe und Lorbeer standen, wartete des Morgens ein Bauer vor einer Wechselstube in der Kärtnerstraße in Wien, bis dieselbe aufgesperrt wurde. Der Bauer trug einen wohlverwahrten Pack von Papieren bei sich, die er auf den Zahlungstisch hinlegte, mit dem Verlangen, Baargeld dafür zu erhalten. Es waren ganz gute Papiere und der Wechsel machte den Kunden aufmerksam, daß er besser thäte, sie zu behalten. Allein der Bauer erwiderte starrsinnig: „3 hab' Euge net um Euger Moanung g'fragt, gebt's m'r mel' Geld und damit basta. Bei uns dahoam wird m'r z'viel von Krieg g'rebt. Da pfeif' i auf's Papier.“ Der Wechsel zahlte dem Bauer lächelnd die Summe von 15,000 Gulden in Banknoten aus. Als der Bauer die Scheine sorgfältig überzählt hatte, fragte er: „Habt's epa a Gold a, Dukat'n oder so was?“ Der Wechsel bejahte mit dem Bemerkten, daß er zwar nicht genug Dukaten, wohl aber 20-Franks- und 20-Mark-Stücke besäße, um die Summe in Gold umzuwechseln. „Jo, m'r a recht,“ sagte der Bauer und erhielt für seine 15,000 Gulden einige Rollen Gold, die er zu sich steckte und das Geschäftsfokal damit verließ. Seit jener Stunde bis heute hat der Bauer durch den Sturz der Papiere einerseits und das hohe Goldagio andererseits über 800 Gulden verdient, das heißt sich vor einem ebenjohden Verluste geschützt — ein Erfolg, dessen sich nicht Viele unter den jetzigen Umständen rühmen können. In seiner Heereneinfalt hat dieser brave Landmann ein Börsenmanöver verübt, um das ihn thatsächlich so mancher Weise vom Schottening beneiden wird.

Bankwesen.

Finnländische Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Februar. Der Honved-Minister Fejerwarj wird am nächsten Dienstag im ungarischen Reichstage eine Vorlage einbringen, durch welche ein Kredit von 8 Millionen zur Ausrüstung des ersten Aufgebots des ungarischen Landsturms gefordert wird. Eine Vorlage gleicher Art wird auch im österreichischen Reichsrathe eingebracht werden. Die Kreditforderung für die Bedürfnisse des Heeres, die an die Delegationen gestellt wird, soll 35 Millionen betragen. Offiziös werden diese Forderungen damit motivirt, daß bei der heutigen europäischen Situation militärische Ansprüche von absoluter Nothwendigkeit nicht länger vertagt werden können.

Ueber Holzlieferungen aus dem Böhmerwalde nach Frankreich erfährt das „Prager Tagblatt“, daß dieselben von drei Holzfirmen ausgeführt werden, die ihren Sitz in Kofyean, Klattau und Eisenstein haben. Die gesammten Lieferungen, die jedoch nicht bedeutend sein sollen, gehen direkt an das Korpskommando in Nancy. Die Lieferungs-Termine sind sehr kurz bemessen und lauten auf längstens Ende Februar, Anfang März.

Paris, 12. Februar. Die Aufsehen erregende Schließung des Kaffees in Nizza und des von denselben abhängigen französischen Theaters in Folge gewerbmäßigen Spielens kam heute im Ministerath zur Sprache; es wurde eine Enquete angeordnet.

Die Nachricht, monach Unruhen in Korffia ausgebrochen wären, deren Spitze gegen die Republik richten solle, gelten hier als übertrieben.

Rom, 12. Februar. Wie die „Opinione“ erfährt, konferirte der König am Vormittag mit dem Grafen Robilant und soll nunmehr beschlossen haben, Depretis mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu betrauen. Die „Opinione“ fügt hinzu, Depretis betrachte das Zurückbleiben Robilants als Minister des Auswärtigen als nothwendig.

Newyork, 12. Februar. Der Streik der Kohlen- und Frachtverlader bei den Eisenbahnen und Schiffen ist beendet.

Briefkasten.

Herrn J. - r. Thänsdorf. Wenden Sie sich an den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn Fejn. v. Zedlitz.

Mutter und Tochter.

33) Geschichte in zwei Bänden von Clara B. u. c.

Martha konnte sich damit freilich nicht beruhigen, in jedem Briefe Eva's forschte sie zunächst danach, ob sie Erich's Namen nicht fände, es war ihr schmerzhaft, daß Eva noch immer so feindselig dem Manne gegenüber stand...

Anstatt des Fensters hatte das Zimmerchen eine Thür, die auf einen schmalen Balkon führte. Diese Thür war offen, der Mond schien hell und auf der breiten Schwelle saß Eva. Sie hatte ihr Abendkleid ab- und einen weißen langen Flanell-Beignoir angelegt.

Vor dem Beginn dieser Beschäftigung hatte Eva die Bilder herabgenommen und hielt sie nun vor sich.

„Ja, wäret Ihr nur hier, Ihr würdet mir schon den rechten Weg zeigen,“ flüsterte sie leise, „aber ich möchte Euch gar nicht den Schmerz bereiten, Euch zu sagen, was man mir thut. — Nein, ich will Euch nicht beunruhigen, ich weiß, wie ich zu handeln habe.“

Sie stand auf, hängte die Bilder wieder auf ihre Plätze und begann, ihr Haar zu lösen. Die milde Frühlingsluft strömte zum Fenster herein, so daß Eva, als sie fertig war, noch einen Moment auf den kleinen Balkon hinaustrat.

Das junge Mädchen stieß einen leichten kurzen Schrei aus; Graf Olaf sprach jedoch ernst und eindringlich:

„Erzählen Sie nicht, Fräulein Eva, ich wollte Sie gern heute Abend noch einmal sehen und Sie um Verzeihung bitten wegen meiner Einmischung heute nach dem Diner! Aber ich kann mir nicht helfen, es verstimmt mich jedesmal entsetzlich, wenn ich sehe, wie der Baron Sie im Geheimen sucht, und ich habe eine unbestimmte Furcht, daß er ein Mann ist, der es mit keiner Frau redlich meint, am wenigsten mit einer, die allein ist, — und das sind Sie hier in der großen Welt doch immer mehr oder weniger!“

„Ihre Worte fegen mich in Erstaunen, Herr Graf, ich dachte, die Mauern dieses Hauses wären Schutz genug,“ entgegnete Eva, „aber außerdem bin ich doch wohl nicht allein, selbst wenn mir irgend welche Unannehmlichkeit und Gefahr drohte. Ihr Herr Vater ist mir von Anfang an mit so viel Güte und Freundlichkeit begegnet, daß ich wie eine Tochter ihm gegenüber fühle, und Sie selber, Graf Olaf —“

„Das wollte ich Ihnen eben sagen,“ unterbrach sie der junge Mann ungestüm, „daß Sie auf mich wie auf einen Bruder zählen können. Ich fürchtete, Sie zürnten mir heute Abend, Sie haben kein Wort mehr mit mir gesprochen, und als ich von meinem Fenster aus sah, wie Sie hier heraustraten, mußte ich zu Ihnen und mußte mit Ihnen noch einmal reden wegen meines unerbetenen Einschreitens. Ich wollte, der Baron käme nicht mehr hierher!“

„Mir ist er mehr als gleichgültig,“ versetzte Eva ruhig auf diesen letzten heftigen Ausbruch des jungen Grafen.

„Mich aber alterirt seine Gegenwart! Nun, in wenigen Wochen geht's nach Trouville, dann sind wir ihn los. Wie ich mich auf die Zeit freue! Sie auch, Fräulein Eva?“

Eva nickte bejahend mit dem Kopfe, sie überlegte, wie sie sich am leichtesten zurückziehen könnte, denn ihr war diese Begegnung höchst fatal und sie beschloß sofort, den Balkon nicht mehr zu be-

suchen, seitdem sie nun wußte, daß Graf Olaf sie hier von seinem Fenster aus beobachten konnte. „Aber nun müssen Sie zur Ruhe, Fräulein Eva, es war so wie so nicht recht, Sie hier noch aufgehalten zu haben. Gute Nacht, schlafen Sie wohl!“ und damit wandte sich der Graf seinem Zimmer zu. Doch blieb er plötzlich stehen. Entschwand nicht drüben auf der Seite eben eine Männergestalt unter den Bäumen? Auch Eva bemerkte noch die Figur im hellen Ueberzieher.

„Das war Willmanns,“ rief Graf Olaf erregt, „ich habe ihn ganz genau erkannt, ich sehe sogar sein Gesicht im Mondenschein. Was that er hier noch? Sollte er heute Abend noch einmal gekommen sein, ohne daß ich es wußte?“

„Sie werden sich getäuscht haben,“ sprach Eva beruhigend, „Gute Nacht!“ — und damit trat sie in's Zimmer zurück, schloß die Thür, zog die Vorhänge zu und lag bald in tiefem Schlaf.

„Wie wär's, wenn wir heute in den Invaliden-Dom gingen?“ fragte Graf Olaf am nächsten Morgen, als er nach leichtem Klopfen eintrat, während die jungen Damen beim Frühstück saßen. „Haben Sie Lust, Eva?“

Diese erhob schnell den Kopf, als der junge Mann die gewohnte Bezeichnung „Fräulein“ fortließ; — da Graf Olaf aber ganz harmlos ausfuhr, so nahm sie auch keine weitere Notiz und sagte nur, zur Komtesse gewandt:

„Wie denkst Du darüber? Wollen wir unsere Lektion verschieben bis vor dem Diner?“

„Ich bin stets bereit,“ antwortete Thyra heiter, „Undine kann warten, Bertha verdrängt sie noch früh genug!“

Gesagt, gethan, nach einer halben Stunde war das heitere Kleeblatt unterwegs. Die hellsten Sonnenstrahlen fielen durch die gelben Glasscheiben des großen Fensters hinter dem Hochaltar des Doms und vergoldeten mit ihrem Licht den prachtvollen Altar mit seinen herrlichen Figuren und fliegenden Engelgestalten. Der Eindruck, den dies goldige Licht macht, muß alle Herzen entzünden, wenn hier das Hochamt abgehalten wird; — die katholische Kirche weiß das auch wohl und verschmäht es nicht, sich aller dieser kleinen Hilfsmittel zu bedienen, um die Massen nur um so sicherer zu fesseln. Es überkam Eva ein wunderbares Gefühl, als sie auf den großen Sarkophag herabblühte, der die sterblichen Ueberreste Napoleon I. umschloß, dessen kühner Geist eine Welt hatte besitzen wollen und für sich selber schließlich doch nichts weiter erobert hatte, als dies kleine vieredrige Haus von Stein.

„Au milieu de ce peuple Francais que j'ai tant aimé“, wie die eigenen Worte des Imperators gelautet hatten.

Eva war jung, war ein Mädchen, die Romantiker in diesen Worten zog sie vollmächtig an, sie vergaß darüber die Geschichte und die unsäglichen Opfer, die Napoleon von diesem selbst Lande gefordert hatte. Hier im Invaliden-Dom hatte man nur seinen großen Thaten ein Denkmal errichtet, zur unsterblichen Erinnerung an seinen Feldherrnrühm. Die Namen der großen Schlachten umgeben den Sarkophag und tausende französischer Soldaten besuchen hier das Grab ihres großen Kaisers, so daß sich sein Andenken frisch erhält. Wäre er in dem einsamen Felsengrabe auf St. Helena geblieben, wer weiß, ob sich alsdann nicht manche Ereignisse der späteren Geschichte anders gestaltet hätte.

Diese kleinen Ausflüge waren bei den drei jungen Menschen gleichmäßig beliebt und jede Woche wurde irgend eine derartige Exkursion unternommen, so daß Thyra und Eva in vollkommener Ruhe die Kunstschätze und sonstigen Merkwürdigkeiten der Kapitale genießen und studiren konnten.

Graf Olaf hatte vor etwa vier Jahren bereits zwölf Monate in Paris verlebt, er war damals aber wenig mehr gewesen als ein Knabe und hatte mit einem Hauslehrer alle diese Punkte besucht. Der Herr hatte sich jedoch nicht sehr bemüht, den Knaben zu belehren, sondern nur für sich selber eingeheimst. Konnte Eva nun auch nicht gerade belehren, so waren ihr doch all-

Der lästige Schnupfen.

welcher bei Vernachlässigung häufig genug den Grund zu schwereren Leiden legt, wird durch den Gebrauch der Dr. med. Wittlinger's.

Börsenbericht.

Stettin, 14 Februar. Wetter: neblig. Temp. + 29 R. Barom 28.8. Wind ND. Weizen weichend, per 1000 Mgr. loco 158-163 bez., per April-Mai 164.5-163.5 bez., per Juni-Juli 167.5-167-166.5 bez. Roggen weichend, per 1000 Mgr. loco 118-123 bez., per April-Mai 126-126.5 bez., per Juni-Juli 127.5 bis 127 bez., per Juli-August 128 B., 127.5 G. Gerste per 1000 Mgr. loco 110-126 bez., raffte über Notiz bez. Hafer per 1000 Mgr. loco ponna 110-116 bez. Hübl hübl, per 100 Mgr loco o. F. b. st. 18 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 47 B. Spiritus matter, per 10,000 Liter % loco o. F. 85.7 G., per Februar 85.7 nom., per April-Mai 86.5 B., n. G., per Juni-Juli 87.1 B., 87 G., per Juli-August 87.7 B. u. G., per August 88.4 B. u. G., per August September 89 B. Petroleum per 50 Mgr. loco 11.45 verg. bez.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an. E. Preinfalek und Frau, Ida, geb. Nagel.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 17. d. M., keine Sitzung. Stettin, den 12. Februar 1887. Dr. Scharlau.

Holz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. Februar, von Morgens 9 Uhr ab, Holztermin der königlichen Oberförsterei Neuenkrug im Gasthause z. Schützenpark in Pasewalk.

- Zagen 81: Eichen: 4 Kloben, Birken: 1 Kloben. Kiefern: 193 Kloben, 52 Knüppel. Zagen 108: Birken: 1 Knüppel. Kiefern: 58 Kloben, 8 Knüppel, 49 Reiser I. Kf. Zagen 3e: Eichen: 42 Kloben. Kiefern: 19 Nutz-Kloben II., 111 Kloben. Zagen 2e: Kiefern-Bauholz: 26 Stück mit 42.43 fm, 10 Kloben, 2 Knüppel, 8 Reiser I. Totalität: Eichen: 11 Kloben, 2 Knüppel, 6 Reiser I. 2. Belauf Uhlenkrug. Zagen 35b: Eichen: 67 Kloben, 108 Reiser I. Zagen 5e: Eichen: 12 Nutz-Kloben II., 141 Kloben, 56 Reiser I. Buchen: 11 Kloben, 6 Reiser I. Kiefern: 163 Kloben, 43 Knüppel. Totalität (Zagen 36b): Eichen: 4 Nutz-Kloben. 3. Belauf Stallberg. Zagen 84a: Eichen: 1 Nutz-Kloben II., 4 Kloben, 6 Reiser I. Kiefern-Bauholz: 864 Stück mit 789.98 fm. Kiefern: 89 Nutz-Kloben, 296 Kloben, 53 Knüppel, 169 Reiser I.

- Zagen 57: Eichen: 180 Nutz-Kloben II., 217 Kloben, 47 Knüppel, 108 Reiser I. Buchen: 90 Kloben. Kiefern: 38 Knüppel, 48 Reiser I. Zagen 58a: Eichen: 110 Nutz-Kloben II., 61 Kloben, 11 Knüppel, 40 Reiser I. Buchen: 114 Kloben, 11 Knüppel, 36 Reiser I. Zagen 55: Eichen-Kloben: 9 Stück mit 3.55 fm, Eichen: 56 Nutz-Kloben II., 94 Kloben, 11 Knüppel, 18 Reiser I. Buchen: 41 Kloben. Kiefern-Bauholz: 32 Stück mit 50.08 fm, 1 Nutz-Kloben II., 28 Kloben, 4 Knüppel, 12 Reiser I. Totalität: Eichen: 1 Nutz-Kloben II., 15 Kloben, 1 Reiser I. Buchen: 5 Kloben, 3 Reiser I. 4. Belauf Drögeheide. Zagen 169a: Eichen: 54 Nutz-Kloben II., 152 Kloben, 31 Knüppel, 52 Reiser I. Birken: 17 Kloben, 1 Knüppel, 1 Reiser I. Kiefern-Bauholz: 559 Stück mit 761.38 fm, 22 Nutz-Kloben II., 226 Kloben, 67 Knüppel, 101 Reiser I. Kf. Zagen 184a: Kiefern: 14 Knüppel. Zagen 119: Birken: 4 Kloben, 6 Knüppel, 5 Reiser I. Kiefern: 240 Kloben, 105 Knüppel. Totalität: Eichen: 1 Nutz-Kloben II., 2 Kloben. 5. Belauf Neuhaus. Zagen 186: Eichen: 1 Knüppel, 3 Reiser I. Kiefern: 22 Knüppel, 44 Reiser I. Zagen 187: Eichen: 10 Nutz-Kloben II., 47 Kloben, 4 Knüppel, 8 Reiser I. Birken: 53 Kloben, 21 Knüppel, 6 Reiser I. Kiefern-Bauholz: 586 Stück mit 535.39 fm, Kiefern: 18 Nutz-Kloben II., 374 Kloben, 66 Knüppel, 95 Reiser I. Zagen 148: Eichen: 111 Nutz-Kloben II., 182 Kloben, 48 Knüppel, 85 Reiser I. Birken: 2 Kloben. Kiefern-Bauholz: 21 Stück mit 49.38 fm, Kiefern: 28 Knüppel. Zagen 178: Kiefern-Bauholz: 708 Stück mit 876.88 fm, außerdem das davon entfallende Kiefern-Rug- und Brennholz. Totalität: Eichen: 1 Nutz-Kloben II., 33 Kloben, 1 Knüppel, 4 Reiser I.

Der Oberförster. Borherige Gebote werden möglichst berücksichtigt und gelten als Angebote im Termin. Kiefern-Rug- und Brennholz kommt erst nach Aus-gelot nachmittags zum Verkaufe. Der Eintritt zum Terminslokale ist nur Holzäußern gestattet. F.-O. Neuenkrug, den 10. Februar 1887. Der Oberförster.

Holzverkauf

aus der Oberförsterei Falkenwalde bei Stettin. Donnerstag, den 17. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, kommen zum öffentlichen Ausgelot in Fetting's Gasthof zu Falkenwalde: Eichen- und Buchenbauholz (rot. 80 Stück) aus den Schlägen Zagen 35 (Schterwald), 128 (Reefe) 140 (Terrenhof); Kiefernbaumholz (rot. 250 Stück) aus obigen Schlägen und den Zagen 38 und 118 (Haupt-Reiser); Eichen-, Buchen-, Kiefern-Brennhölzer aller Sortimente (etwa 2000 rm), sowie Nutz-Kloben aus den Schlägen Zagen 3, 34, 35, 38, 80, 118, 128, 140; Eisenbrennholz und Nutz-Kloben (etwa 150 rm) in den Zagen 3 und 64. Aus dem Belauf Venien (Totalität) 70 rm Kiefern-Kloben. Unter den Nutz-Kloben befinden sich 2 m lange Rollen (Kiefern u. Eichen) Felgenholz u. Rahmnägel.

Technikum Fachschulen für: Maschinen-techniker, Baugewerksmeister, Holzwärter, etc.

Ziehung 23. März er. Erste grosse Pommersche Lotterie. Nächste Ziehung 7.-12. März er. Geldlotterien von Ulm, Köln u. Marienburg. Gewinne: W. M. 20,000, 10,000, 2000 etc. etc. Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Friedrichstr. 198.

Große Gewinne ohne Risiko. Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne, ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf Prämien-Obligationen der Stadt Warleta zu gewinnen. Nächste Ziehung am 20. Februar. Keine Rielen. Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar.

Gebr. Herbich, Schweidnitz i. Schles., Wild- und Waschleder-Handschuh-Fabrik, empfehlen ihr Versandt-Geschäft. Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages. Aufträge von 20 Mark an franko aller Spesen.

Table with 3 columns: Artikel, in 1 Knopf, in 2 Knopf. Rows include Garantirt echt Wildleder-Herrenhandschuhe, Waschleder (Wildleder-Imitation), etc.

Karneval. Prächtige Masken-Kostüme in effektreicher, süßvoller Ausführung, fürstlich elegante, historische, mythologische, allegorische Kostüme, Nationaltrachten, billige Fantasie-Kostüme etc. etc. Kotillon-Touren und Ball-Orden, neu und originell. Masken, Besatzborden, Fantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen, Karnevalistische Gemälde zur Saal-Dekoration, Narren-Mützen. — Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis u. franko. Bonner Fahnen-Fabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Einzelheiten der Museen und Gallerien bekannt, denn gerade diese Dinge bildeten ja Erich Saalfeld's spezielles Studienfeld und Eva begrüßte die Sammlungen zum Theil wie alte Bekannte. Selbstverständlich wurden einzelnen Orten wiederholt Besuche abgestattet und besonders wallfahrte Eva so oft als thunlich in die Skulpturen-Sammlungen des Louvre und hier wieder mit Vorliebe in den Saal, welcher das herrlichste Kunstwerk enthält, das wir aus dem Alterthum überkommen haben, die „Venus von Milo.“

War Eva schon von der Ariadne entzückt gewesen, so war sie es in noch höherem Grade hier, und sie empfand fast ein Gefühl der Andacht, als sie dem Kolossalbilde der schönsten Göttin zum ersten Male gegenüberstand. Dieser Eindruck wurde auch durch Nichts abgeschwächt, und so viel wahrhaft Großes und Schönes Eva auch sah, immer kehrte sie wieder zur „lieben Frau von Milo“ zurück und verließ sie immer wieder mit dem Gefühl, daß sie das Schönste auf dem Gebiete der bildenden Kunst sei.

Die wenigen Wochen bis zur Ueberfiedelung vergingen schnell; man hatte bis dahin noch mehrfache Ausflüge in die nächste und selbst in

die etwas entferntere Nachbarschaft der Hauptstadt gemacht, um auch diese den jungen Mädchen zu zeigen.

Die Gräfin schloß sich häufig von diesen Fahrten aus. Sie war in der That eine jener sensitiven Frauen, die erst mit dem niederstinkenden Abend zu leben beginnen. Hätte sie sich ein mehr häusliches Leben in und mit ihrer Familie gestattet, sie wäre wohl nie zu solcher Ueberreiztheit und Nervosität gelangt; sie schätzte aber aus ihrem ganzen Leben nur die Stunden, welche sie mit und bei Fremden verlebte, fand es unerträglich, wenn irgend ein Mahl ohne Gäste eingenommen wurde und sorgte dafür, daß für jeden Abend mindestens ein bis zwei Amusements vorbereitet waren.

Der Graf dagegen liebte seine beiden Kinder warm und aufrichtig, und ihm war es stets ein Genuß, mit ihnen zusammen zu sein und es war ihm gelungen, durch diese stets und immer bereite Liebe, durch sein warmes Interesse an all ihrem Denken und Thun selbst den erwachsenen Sohn an sich so zu fesseln, daß dieser die Gesellschaft des Vaters noch fast einer jeden anderen vorzog, und sich mit Freuden an allen Un-

ternehmungen, die der alte Graf vorzuschlug, beteiligte.

Nach Auteuil und Anieres, nach St. Germain und Versailles, nach Fontainebleau und selbst bis nach Orleans dehnten sich die kleinen Kreuz- und Quertage im Lande aus, so daß, als die Zeit zur Reise wirklich gekommen war, Eva nach Hause schrieb, daß sie nun „Alles“ gesehen habe, wenigstens alles Sehenswerthe!

Meist fanden die Touristen bei ihrer Heimkehr Gesellschaft im Hause, wobei der Baron Willmanns niemals fehlte, und so war denn auch Eva eigentlich weniger erstaunt als die Andern, als die Gräfin eines Abends beim Diner ausrief:

„Nun, Sie gehen doch natürlich mit uns nach Trouville, lieber Willmanns, ich habe mir das gar nicht anders gedacht.“

„Aber ich, li. be. Clemence, kann leider dem Baron nicht einen so langen Urlaub geben, denn sonst müßte ich hier bleiben, wir können nicht Beide gleichzeitig auf längere Zeit fort.“

„Nun, dann könnt Ihr Euch ja abwechseln,“ sprach die Gräfin, „der arme Willmanns muß doch auch eine Erholung haben; Du wirst das

schon einrichten. Das ist doch auch noch da, und in dieser „toten Zeit“ ist wohl Herr von Peterfen genügend.“

„Nun, ich werde schon sehen, was sich thun läßt, um Deinen Wunsch zu erfüllen,“ entgegnete der Graf zusehend.

Er hatte sich auf einige Wochen möglicher Ruhe gefreut, und hatte einmal wieder nach dem Winter und Frühjahr voll rauschender Vergnügungen das stille Familienleben genießen wollen; das war nun wieder zur Illusion geworden. — Graf Das stampfte unter dem Tische ärgerlich mit dem Fuße, Thyra verzog spöttisch das Gesicht bei dem Vorschlag der Mama.

Eva hatte, wie schon gesagt, fast nie speziell mit ihr über Baron Willmanns gesprochen, aber es war ihr doch vollkommen klar geworden, daß die Komtesse den Baron nicht nur nicht liebte, sondern daß er ihr geradezu unangenehm war. Eva entschuldigte sich bald nach dem Diner und zog sich zurück, da sie noch gar nichts von ihren eigenen Sachen gepackt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Echt Ungar. Naturwein

versendet gegen Nachnahme in Ge. inden von 10 Bittern aufwärts:

- Guten alten Elchweitz, weiß, 24 fr. pr. Liter, vorzäh. 1872er, weiß à 28 " "
 - Riesling 1872er, " à 35 " "
 - Ruster Ausbruch, " à 55 " "
 - Ruster Ausbruch, süß, à 75 " "
 - Rothweine, beste Qualitäten, von 25 fr. pr. Liter aufwärts,
 - Silbowski, echter Schmirer, von 70 fr. bis 1 fl. 20 fr. pr. Liter,
 - Borovicza (Bachholzer) Trencsiner von 80 fr. bis 1 fl. 50 fr. pr. Liter.
- Schäube berechne ich billigt zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande zum berechneten Betrage franco Bahn hier retour.
- Wäthen bei Abnahme von mindestens 100 fl. bewillige 5% Rabatt.
- Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Bahnstation.
- Ig. Spitzer, Wein- und Kellerbesitzer, Pressburg, Ungarn.**

23 Für den **700**
Centralgesch. Hausgebrauch, Filialen i. D.
da wo Wein in kleineren Quantitäten und nur nach und nach getrunken wird, sind die
Oswald Nier's „Carafons“
d. h. 1/4 Liter-Flasche meiner reinen, ungesüßten
Französischen Naturweine N° 85.
mit Patentverschluss u. Garantiemarke versehen.
höchst bequem u. unentbehrlich, da der Wein darin nicht verderben kann und seine guten Eigenschaften bis zum letzten Tropfen behält.
Central-Geschäft in Stettin:
Kl. Domstrasse 5.

Säde- und Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
neue Königsstraße 1.
Durch frühzeitig günstige Abschlüsse ist es mir möglich, trotz der anhaltenden Steigerung der Futtermittelpreise nachstehende Waaren außerordentlich billig abzugeben:
eine große Partie Doppelsarn-Säde à 75 „
eine Partie Drill-Säde à 90 „ u. 120 „
eine Partie 3 Schfl. Drill-Säde à 110, 130 u. 150 „
wasserdichte Wogen-Pläne, à □-Mtr. N. 2 u. 2,50,
wollene Pferdebeden von 3,75 bis 10 „
gebrauchte Meis- und Rehl-Säde à 32 u. 40 „



Alle Neuheit. in Kaufschußlampel
fabricirt **Ew. Holthaus**
Berlin, Stallschreiber-Str. 14
Agent. u. Wiederverkäufer stets gesucht.
Illust. Preisourante gratis u. franco

Muster und Preisliste
von ungechlorten, sehr haltbaren und Handarbeit vollständig ersetzenden
Schweizer-Stickereien
für Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider zc.
versendet franco
Emil Strubberg Nachfg.,
Stickereifabrikant aus Burzach (Schweiz),
Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.

Für Schokoladen- u. Zuckerwaarenfabriken zc.
Ein routin. tücht. Reisender,
Christ, militärfrei, in geachtetem Alter, guter Verkäufer, der bisher in obiger Branche große Erfolge erzielte, sucht per bald oder sofort andern. gutes Engagement in renom. Hause, gleichviel in dieser oder in anderer Branche. Offerten mit Näherem unter **A. O. 3369 b** postlagernd Dresden erbeten, auch von Firmen, die Neuheiten zc. über See exportieren.

Liberaler Wähler-Versammlung

für Bahn u. Umgegend.

Am Dienstag, den 15. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr, findet in Bahn im Saale des Herrn Kuhfuß eine liberale Wählerversammlung statt.

Tages-Ordnung:
Kandidatenrede des Herrn **Dr. Otto Wolff-Stettin.**
Alle politischen Freunde sind eingeladen.
Das liberale Wahl-Komitee der Kreise Radow-Greifenhagen.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den 19. April festgesetzt. Programm und Stundenplan beim Direktor des Instituts:
Geheimer Hofrath Prof. **Dr. Blomeyer.**



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. f. w. nur baares Geld.
Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.



Letzte
Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark zc.
zusammen 350,000 Mark nur baares Geld.
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm
H. Klemm & Gebr. Schultes und deren Agenten in Deutschland.

der Export-C^o. für
Cognac Deutschen Cognac, Köln am Rhein,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etikettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Pianos, kostfreie Probefendung, billig, baar oder Raten. Prospekt gratis.
Fabrik Weidenlauffer, Berlin NW.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reichbahnstraße 25.

Ein Zuschneider auf Herren-Garderobe, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Adressen erbet. Greifswald, Grimmerstraße 76 im Laden.

Ein Handlungsgehilfe, Materialist, sucht zum 1. April oder früher Stellung. Respektanten erfahren Näheres durch Lehrer **Röhl, Stettin, König-Albert-Straße 15**

Vorschnitter
Ferdinand Schmerse
aus Massow b. Dargitz, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle zur Frühjahrss-, Erntes- u. Herbst-Arbeit.
Seinen Lehrling
sucht die Tuchhandlung von **Julius Moses** in Stargard i. Pom.

Eisenbahn-Fahrplan.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	5 II. 25 M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	6 II. 30 M. Abg.
Perlonenzug	
Küstzin, Breslau	6 II. 40 M. Abg.
Perlonenzug	
Basewall, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	6 II. 44 M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	8 II. 20 M. Abg.
Schnellzug	
Stargard, Kreuz, Breslau	9 II. 47 M. Abg.
Perlonenzug	
Küstzin, Neppen	10 II. 45 M. Abg.
Perlonenzug	
Basewall, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Ribbeck, Hamburg	11 II. 5 M. Abg.
Schnellzug	
Stargard, Colberg, Danzig	11 II. 13 M. Abg.
Kourierzug	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	12 II. — M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde	1 II. 49 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard	2 II. — M. Abg.
Perlonenzug	
Küstzin, Neppen, Frankfurt a. O., Breslau	2 II. 19 M. Abg.
Schnellzug	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	3 II. 42 M. Abg.
Kourierzug	
Basewall, Stralsburg, Rostock, Schwerin	4 II. — M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard, Colberg, Stolp	5 II. 1 M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	5 II. 30 M. Abg.
Perlonenzug	
Küstzin	6 II. 12 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard, Kreuz, Breslau	7 II. 40 M. Abg.
Perlonenzug	
Basewall, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	7 II. 50 M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	9 II. 45 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard	10 II. 54 M. Abg.
Perlonenzug	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	2 II. 1 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard	6 II. 13 M. Abg.
Perlonenzug	
Angermünde	7 II. 25 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard, Kreuz, Breslau	7 II. 45 M. Abg.
Perlonenzug	
Küstzin, Königsberg i. Arn.	9 II. 16 M. Abg.
Perlonenzug	
Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Basewall	9 II. 21 M. Abg.
Perlonenzug	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	9 II. 31 M. Abg.
Perlonenzug	
Stolp, Colberg, Stargard	10 II. 40 M. Abg.
Perlonenzug	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	11 II. — M. Abg.
Perlonenzug	
Schwerin, Rostock, Stralsburg, Prenzlau, Basewall	1 II. 13 M. Abg.
Perlonenzug	
Danzig, Colberg, Stargard	8 II. 30 M. Abg.
Perlonenzug	
Grünberg, Neppen, Frankfurt a. O., Küstzin	8 II. 55 M. Abg.
Perlonenzug	
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Straßburg, Wolgast, Swinemünde, Basewall	4 II. 38 M. Abg.
Schnellzug	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	4 II. 47 M. Abg.
Perlonenzug	
Stargard, Kreuz, Breslau	5 II. 15 M. Abg.
Perlonenzug	
Breslau, Küstzin	6 II. 11 M. Abg.
Schnellzug	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	7 II. 28 M. Abg.
Schnellzug	
Stargard, Kreuz	8 II. 47 M. Abg.
Perlonenzug	
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	9 II. 35 M. Abg.
Perlonenzug	
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Basewall	10 II. 23 M. Abg.
Perlonenzug	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	10 II. 39 M. Abg.
Perlonenzug	
Breslau, Küstzin	11 II. 50 M. Abg.
Perlonenzug	